

Kurzfassung

Institut für
Mittelstandsforschung

IfM
BONN

www.ifm-bonn.org

Der Umgang kleiner und mittlerer Unternehmen mit den demografischen Herausforderungen – Eine Trendstudie

von Rosemarie Kay, Marina Hoffmann, Peter Kranzusch,
Sebastian Ptok und Olga Suprinovič

IfM-Materialien Nr. 269

Kurzfassung

Das IfM Bonn hat den Informationsstand, die Erwartungen und die Anpassungsstrategien der KMU im Absatz- und Personalbereich im Hinblick auf den demografischen Wandel anhand einer Trendstudie untersucht, die den Zeitraum 2007 bis 2017 abdeckt. Hierfür wurden im Herbst/Winter 2017/18 rund 800 Unternehmen ab 5 Beschäftigten aller Wirtschaftszweige und Regionen Deutschlands online befragt.

KMU sind informierter und reagieren strategisch auf den demografischen Wandel

Der Informationsstand der KMU über den demografischen Wandel hat sich in den letzten zehn Jahren deutlich verbessert. Die Unternehmen erwarten primär eine Alterung der Bevölkerung und der Arbeitskräfte, nur noch selten einen Bevölkerungsrückgang in ihrer Standortregion. Nicht nur der Wissensstand, sondern auch das Aktivitätsniveau der KMU hat sich dem der Großunternehmen angenähert. Die Informations- und Beratungsangebote des Bundes und anderer öffentlicher Träger scheinen somit Wirkung zu zeigen.

Die Mehrheit der KMU passt ihre Absatzstrategie an

In den vergangenen zehn Jahren haben die Unternehmen ihre Absatzstrategien an der Alterung der Bevölkerung ausgerichtet: Mehr als jedes zweite Unternehmen passte seine Produkt- und Vermarktungspolitik an die Bedürfnisse älterer Kunden an. In Folge dessen erwarten heute mehr Unternehmen als 2007 einen Anstieg der Binnennachfrage als einen Rückgang.

KMU setzen auf Erhalt der Arbeitsfähigkeit und Personalbindung

Aufgrund der erwarteten Verknappung des Arbeitskräfteangebots spielt der Erhalt der Leistungsfähigkeit des Personalbestands für Unternehmen eine größere Rolle als noch 2007. Damit einher geht eine stärkere Wertschätzung von älteren Mitarbeitern. Arbeitskräftepotenziale werden durch gesundheitsfördernde Maßnahmen und eine Arbeitszeitgestaltung, die die Arbeitnehmerinteressen stärker berücksichtigt, erhalten und erschlossen. Jedes dritte Unternehmen bietet Qualifizierungsmaßnahmen für ältere Mitarbeiter an. Das sind mehr als doppelt so viele wie 2007. Gleichwohl verbinden viele Unternehmen

mit der Beschäftigung von älteren Arbeitnehmern Nachteile wie hohe Entgeltforderungen oder Defizite in der körperlichen und qualifikatorischen Eignung.

Rekrutierung und Qualifizierung als Herausforderung

Die KMU schöpfen vermehrt aus den Arbeitskräftepotenzialen von Frauen, Älteren und Zuwanderern. Wenn letztere direkt aus dem Ausland rekrutiert werden sollen, sind viele KMU jedoch auf externe Unterstützung angewiesen. Als Hürden für eine Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte werden weiterhin eine mangelnde sprachliche und fachliche Qualifikation der Bewerber genannt. Sprachliche Hürden auf Seiten der Unternehmen erschweren andererseits die Personalsuche und Einarbeitung.

Regionale Disparitäten bei Unterstützungsmaßnahmen beachten

Unternehmen in struktur- und wachstumsschwachen Regionen stehen vor größeren personalpolitischen Herausforderungen als Unternehmen in Wachstumsregionen. Für ein Viertel aller Landkreise, die vorwiegend in Ostdeutschland liegen, wird ein Schrumpfungstrend erwartet. Im Vergleich zu 2007 grenzen mittlerweile mehr dieser Landkreise an wirtschaftliche Wachstumszentren an, was die Unternehmen im Umland bei ihrer Personal- und Absatzstrategie berücksichtigen können. Diese neue Ausgangslage sollte in den Informationsangeboten deutlich stärker herausgestellt werden.

Megatrends beeinflussen Arbeitskräfteangebot und -nachfrage

Die zukünftigen Auswirkungen des demografischen Wandels sind durch das Zusammenspiel von Digitalisierung, Internationalisierung, Zuwanderung und regionalen Entwicklungen kaum für einen längeren Zeitraum zu bestimmen. Die Unternehmen sehen sich daher einer nochmals erhöhten Planungsunsicherheit gegenüber. Die Analyse der Arbeitsmarktlage und ggf. Anpassung der Personalpolitik bleiben ständige Herausforderungen.